

Internationale Fachtagung Naturschutzleistungen der Landwirtschaft



am
Donnerstag, 10. April 2008
im Kulturzentrum am Münster
in Konstanz

Inhaltsverzeichnis

Internationale Fachtagung Naturschutzleistungen der Landwirtschaft	3
Zum DBU-Projekt Naturschutzleistungen der Landwirtschaft	4
NATURSCHUTZBERATUNG FÜR LANDWIRTE WIE KANN DAS GEHEN?	6
Natur braucht Biolandbau!	6
<i>von Waltraud Gadermaier / Bio Austria Oberösterreich</i>	
Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur: ein neuer Schweizer Weg	8
<i>von Simon Birrer / Schweizer Vogeschutzwarte Sempach</i>	
EDV-gestützte Erfassung und Bewertung der Umweltleistungen landwirtschaftlicher Betriebe am Beispiel der Systeme REPRO und MANUELA	11
<i>von Stefan Blumentrath / Leibniz-Universität Hannover</i>	
Ergebnisse der Arbeitsgruppe	13
MEHR NATURSCHUTZ DURCH ENERGIE AUS BIOMASSE?	14
Energetische Verwertung von Landschaftspflegeholz: Potenzialanalyse für den Westlichen Bodensee	14
<i>von Alfons Krismann / Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) Singen</i>	
Biomasseanbau im Kontext gesellschaftlicher, energiepolitischer und ökologischer Anforderungen	16
<i>von Rainer Luick/ Fachhochschule für Fortswirtschaft Rottenburg</i>	
NOCH EIN NATURSCHUTZWETTBEWERB – WAS BRINGT DAS WIRKLICH?	21
Netzwerk und Förderpreis Naturschutzhöfe	21
<i>von Silvia Huber / Institut für Agrarbiologie und Biodiversität Mannheim</i>	
Naturschutz-Wettbewerbe in der internationalen Bodenseeregion: Vergleich, Ergebnisse und Perspektiven	24
<i>von Patrick Trötschler / Bodensee-Stiftung</i>	
Ergebnisse der Arbeitsgruppe	27

Internationale Fachtagung Naturschutzleistungen der Landwirtschaft

Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe erbringen wichtige Leistungen für den Naturschutz. Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Anerkennung dieser meist freiwilligen Leistungen ist aber oftmals ungenügend. Zudem fehlt Landwirten teilweise auch das Wissen, wie sie mit einfachen Maßnahmen auf Hof und Fläche sehr positive Effekte für Natur und Umwelt erzielen können. Eine qualifizierte naturschutzfachliche Beratung der Landwirte ist zukünftig ein Schlüsselfaktor für zielgerichtete Naturschutzleistungen seitens der Landwirtschaft.

Aktuell erlebt die Landwirtschaft einen deutlich spürbaren Intensivierungsschub, bedingt vor allem durch steigende Preise, Wegfall der Stilllegungsflächen und dem vermehrten Anbau von Biomasse. Doch nach wie vor sind Landwirte zentrale Akteure, wenn es um den Erhalt und die Entwicklung unserer Natur- und Kulturlandschaft geht.

Im Rahmen der Fachtagung am 10. April 2008 im Kulturzentrum am Münster in Konstanz wurden folgende Themenschwerpunkte präsentiert:

- Neue Modelle und Möglichkeiten der Naturschutzberatung für Landwirte
- Öffentlichkeitsarbeit für Naturschutzleistungen der Landwirtschaft
- Biomasse – Chancen für Landwirtschaft und Naturschutz



Neben kompetenten Referentinnen und Referenten bot sich den rund 40 Teilnehmern aus Österreich, der Schweiz und Deutschland die Möglichkeit, in den entsprechenden Fachgruppen aktiv und direkt Stellung zu beziehen, zu diskutieren und neue Ideen zu entwickeln.

Die Fachtagung war eine gemeinsame Veranstaltung der Bodensee-Stiftung, des ILN Singen und des BUND-Naturschutzzentrum Möggingen und wurde gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Zum DBU-Projekt Naturschutzleistungen der Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Betriebe erbringen zahlreiche Naturschutzleistungen

- z.T. honoriert durch Agrar-Umwelt-Programme und weitere Maßnahmen im Rahmen der Landschaftspflegerichtlinie sowie im Rahmen von kommunalen Förderprogrammen und Biotopvernetzungs Konzepten
- z.T. durch gute fachliche Bewirtschaftung von Hof und Flächen
- z.T. durch freiwilliges Engagement der Landwirte und ihrer Familien.

Diese sind jedoch oftmals in der Öffentlichkeit nicht bekannt und werden darum auch nicht oder nur geringfügig wertgeschätzt. Teilweise fehlt den Landwirten auch das Wissen, wie sie mit einfachen Maßnahmen auf Hof und Fläche sehr positive Effekte für Natur und Umwelt erzielen können. Eine qualifizierte gesamtbetriebliche Beratung der Landwirte ist ein Schlüsselfaktor für zielgerichtete ökologische Leistungen seitens der Landwirtschaft. Die aktuell festgestellten Defizite sind:

- Es fehlt ein öffentlichkeitswirksames Instrument zur Darstellung der Naturschutzleistungen der Landwirtschaft.
- Es fehlen regionalspezifische Instrumente zur naturschutzfachlichen Information und Beratung von Landwirten.
- Es fehlt die erforderliche Infrastruktur vor Ort zur praktischen Vermittlung und Demonstration von naturschutzfachlichem Know-how für die Landwirtschaft.

Das Projekt trägt dazu bei, dass umwelt- und naturgerechte Bewirtschaftungsmethoden den Landwirten präsentiert und erklärt werden. Durch die Motivation, gezielte Information und kompetente naturschutzfachliche Beratung der Landwirte wird die Struktur- und Artenvielfalt in der Bodenseeregion erhalten und z.T. sogar erhöht. Die verstärkte Zusammenarbeit öffentlicher und privater Interessensvertreter aus Landwirtschaft und Naturschutz führt zu fachübergreifenden Diskussionen, fördert das vernetzte Denken in beiden Fachbereichen und führt zu Entschärfung/Schlichtung von Nutzungskonflikten.

Um sowohl die Öffentlichkeit auf den Beitrag der Landwirtschaft aufmerksam zu machen als auch die Landwirte in ihrem Wissen und Handeln zu unterstützen verfolgt das Projekt folgende Ziele:

- Sicherung und Verbesserung der biologischen Vielfalt und Erhaltung der landschaftlichen Eigenart im Projektgebiet
- Erhaltung und Entwicklung von naturschutzfachlich kompetent genutzten landwirtschaftlichen Flächen
- Motivation aller Landwirte zur verstärkten Planung und Umsetzung von Naturschutz-Maßnahmen auf der Hofstelle und der Betriebsfläche
- Entwicklung und Verbesserung der naturschutzfachlichen Informations- und Beratungsleistungen für alle Landwirte (Informationsmaterial, Fachberatung, Demonstrationsbetriebe)
- Qualitative und quantitative Verbesserung der freiwilligen Naturschutzleistungen der Landwirte

- Entwicklung eines Instrumentariums zur Integration naturschutzfachlicher Ziele und Maßnahmen in den Entwicklungsplan landwirtschaftlicher Betriebe (naturschutzfachlicher Betriebsentwicklungsplan) und modellhafte Umsetzung in 3-4 Bauernhöfen in der Region Westlicher Bodensee
- Schaffung eines stabilen Netzwerks von Landwirtschaft und Naturschutz
- Überregionale Verbreitung der Ergebnisse
- Information der Öffentlichkeit über die Naturschutzleistungen der Landwirte

Das Projekt wird gemeinsam umgesetzt von der Bodensee-Stiftung, dem ILN Singen und dem BUND-Naturschutzzentrum Möggingen und wird gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Ansprechpartner

Bodensee-Stiftung
Patrick Trötschler
Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell
p.troetschler@bodensee-stiftung.org
www.bodensee-stiftung.org



Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) Singen
Alfons Krismann
Burgstr. 15, 78224 Singen
ak@iln-singen.de
www.iln-singen.de



BUND-Naturschutzzentrum Möggingen
Kai-Steffen Frank
Mühlbachstraße 2, 78315 Radolfzell
kai-steffen.frank@bund.net
www.bund.net



Naturschutzberatung für Landwirte Wie kann das gehen?

Natur braucht Biolandbau!

VON WALTRAUD GADERMAIER / BIO AUSTRIA OBERÖSTERREICH

Seit Januar 2007 bietet BIO AUSTRIA Oberösterreich eine gezielte Naturschutzberatung für biologisch wirtschaftende Betriebe an. Diese Beratung unterstützt Biobauern, die Naturschutzmaßnahmen umsetzen wollen - von der Ideenfindung bis zur Planung und Umsetzung. Die große Nachfrage und viele bereits umgesetzte Maßnahmen zeigen: Biobauern haben großes Interesse an der aktiven Weiterentwicklung ihrer Kulturlandschaft. Eine einzelbetriebliche Naturschutzberatung als Bestandteil der Bioberatung kann sie dabei wirkungsvoll unterstützen.

Einzelbetriebliche Naturschutzberatung - wie funktioniert das?

Die Beratung zu Naturschutzfragen beschränkt sich nicht auf besonders schützenswerte Biotope, sondern hat den gesamten Betrieb und die Entwicklung der Kulturlandschaft im Blick. Es werden die Möglichkeiten auf den land- und forstwirtschaftlichen Flächen aufgezeigt und auch Gebäude und Hausgärten in die Maßnahmenplanung einbezogen.

Das Serviceangebot umfasst auch organisatorische Leistungen, etwa die Vermittlung bei Problemen mit Behörden oder die Organisation von Aktionen zusammen mit Naturschutzorganisationen, Schulen oder der Jägerschaft. Den Betrieben steht somit ein Ansprechpartner für alle Naturschutzfragen zur Verfügung.

Natur braucht Biolandbau

Der biologische Landbau erbringt allein durch seine Wirtschaftsweise eine bedeutende Naturschutzleistung durch die Förderung der Artenvielfalt bei Pflanze und Tier. Dennoch bedeutet Biolandbau nicht automatisch Naturschutz. Die Naturschutzberatung will einerseits die naturschutzfachliche Wertigkeit auf den Bioflächen erhöhen und andererseits die Landwirte motivieren, mehr Naturschutzmaßnahmen auf ihren Betrieben umzusetzen.

Einzelbetriebliche Naturschutzberatung - Perspektiven für die Kulturlandschaft?

Die EU-Agrarreform bietet Chancen, Direktzahlungen zur Honorierung ökologischer Leistungen der Landwirtschaft für mehr und sinnvollen Naturschutz auf dem Betrieb zu verwenden. Der Biolandbau hat die Möglichkeit, dabei eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Einzelbetriebliche Naturschutzberatung kann dazu beitragen, dass eine multifunktional verstandene Landwirtschaft der Zukunft wieder aktiv Landschaft gestaltet und Artenvielfalt fördert.

Naturschutzberatung
BIO AUSTRIA OÖ


Ziele:

- **Naturschutzfachliche Wertigkeit auf Bioflächen steigern**
- **mehr Naturschutzmaßnahmen auf den einzelnen Biohöfen**
- **Gesellschaft informieren**




14. Juli 2008

Schutzprogramme gezielt umsetzen

Durch die Definition von besonderen Schutzgütern und regionalen Naturschutzprojekten können gezielt Maßnahmenpakete erarbeitet und eine, den Bewirtschaftungsaufgaben entsprechende, Förderkulisse geschaffen werden. Die Naturschutzberatung informiert die Biobauern in den Projektgebieten und motiviert sie zur Teilnahme an den Naturschutzmaßnahmen. Zurzeit können etwa 2.500 Biobauern, die eine Mitgliedschaft beim Anbauverband BIO AUSTRIA OÖ besitzen, diese Dienstleistung ohne zusätzliche Kosten in Anspruch nehmen.

Waltraud Gadermaier ist als Naturschutzberaterin für Biobauern bei BIO AUSTRIA Oberösterreich beschäftigt. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt bei der einzelbetrieblichen Beratung auf den Biohöfen. Zudem fungiert sie als Anlaufstelle im Bioverband für Naturschutzanliegen für alle organisierten Biolandwirte. Zu ihrer Tätigkeit gehören ebenfalls regelmäßige Vorträge bzw. Naturführungen bei Arbeitsgruppen und Öffentlichkeitsarbeit.



BIO AUSTRIA Oberösterreich ist eine Landesorganisation von BIO AUSTRIA, dem Netzwerk der österreichischen Biobauern, und hat etwa 2.500 Mitglieder in OÖ.

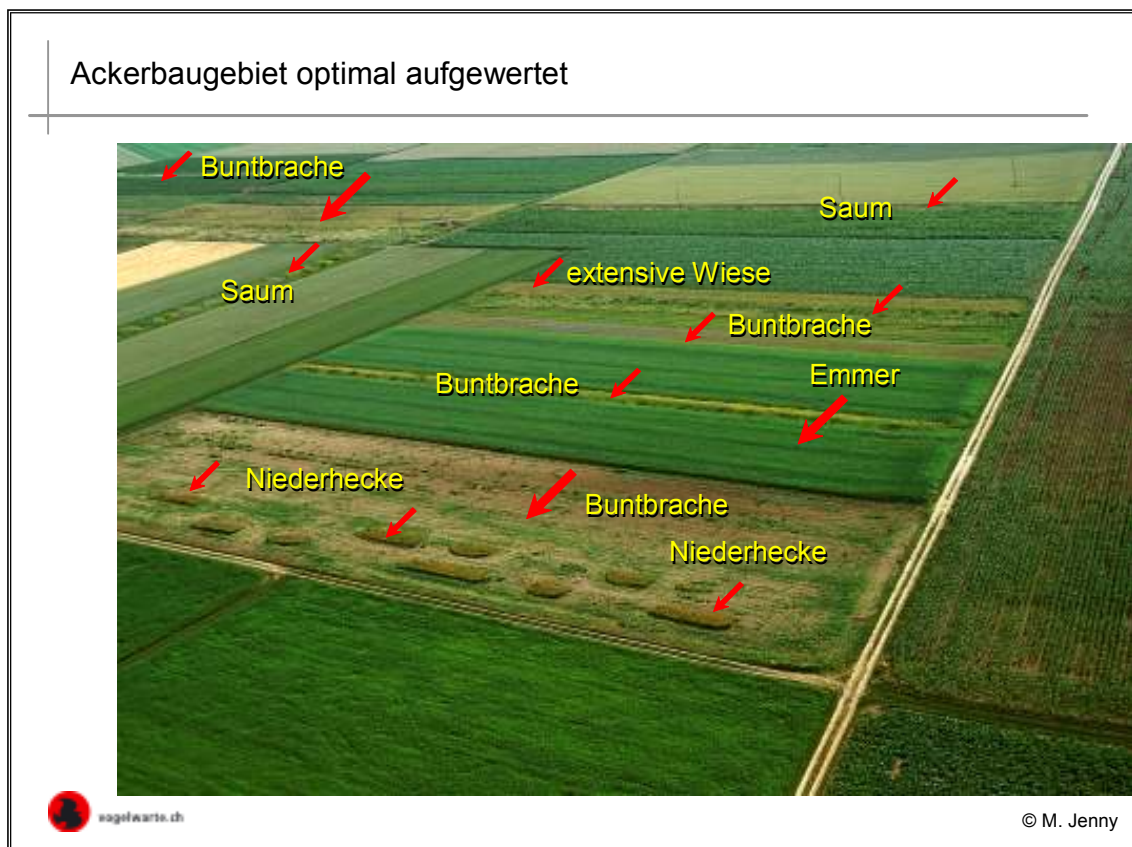
Naturschutzberatung BIO AUSTRIA OÖ
 Schönberg 15, 4163 Klaffer/H.
 Waltraud.Gadermaier@bio-austria.at
 www.bio-austria.at



Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur: ein neuer Schweizer Weg

VON SIMON BIRRER¹, OLIVER BALMER², MARKUS JENNY¹ & LUKAS PFIFFNER²

Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle in der Erhaltung der biologischen Vielfalt, zu der sich die Schweiz in internationalen Abkommen verpflichtet hat. Trotz ökologischem Leistungsnachweis und hohen Direktzahlungen nimmt jedoch die Biodiversität im Kulturland nach wie vor ab. Die Evaluation der Ökomaßnahmen zeigte, dass das Prinzip des ökologischen Leistungsnachweises zwar vielversprechend ist, die Wirkung bisher aber bescheiden blieb. Der Grund liegt darin, dass die umgesetzten Maßnahmen oft zu wenig auf die spezifischen Ansprüche der lokal und regional vorkommenden Tier- und Pflanzenarten ausgerichtet sind. So wurde im Mittelland das anvisierte Ausmaß an ökologischen Ausgleichsflächen nicht erreicht, und vor allem befriedigte die ökologische Qualität vieler Flächen nicht. Insbesondere in den Alpen wird seit einiger Zeit die landwirtschaftliche Nutzung weiter intensiviert, so dass viele ehemals landesweit verbreitete Arten Gefahr laufen, auch ihre alpinen Rückzugsgebiete zu verlieren.



Direktzahlungen führen nicht zum Ziel

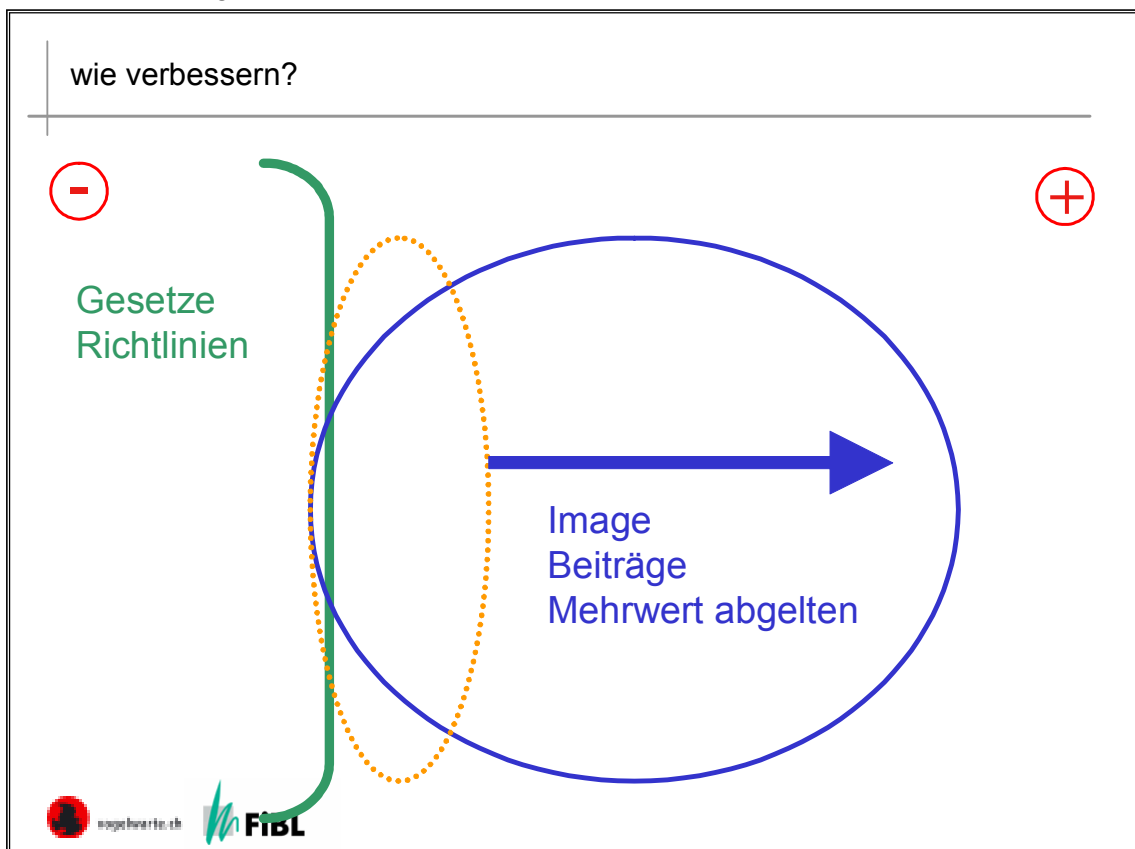
Ein Grund für diesen unbefriedigenden Zustand liegt in der fehlenden Kenntnis der Landwirte zu den ökologischen Zusammenhängen. Nach wie vor nehmen ökologische Kenntnisse in der Aus- und Weiterbildung nur einen marginalen Stellenwert ein. In verschiedenen Projekten konnte gezeigt werden, dass Landwirte durchaus bereit sind,

spezifisch auf die Förderung bestimmter Arten ausgerichtete Produktionsmethoden anzuwenden, wenn sie vertieft informiert werden. Solche Maßnahmen können zu einem Bestandszuwachs selbst gefährdeter Arten führen, wie etwa die Aufwertung des Klettgau gezeigt hat.

Ein weiterer Hinderungsgrund auf dem Weg zu einer „wildtierfreundlichen“ Landwirtschaft ist das Direktzahlungssystem des Bundes. Die allgemeinen Direktzahlungen sind zu wenig klar an die Ziele gemäß Bundesverfassung gekoppelt, so dass sie oft in direkter Konkurrenz zu den ökologisch motivierten Direktzahlungen stehen. Für die Zukunft ist zu befürchten, dass die Produktion von Agrartreibstoffen zu einem weiteren Intensivierungsschritt führen und so die ökologischen Leistungen der Landwirte noch stärker unter Druck geraten. Auf der anderen Seite erfreut sich die umweltschonende Landwirtschaft in der Schweiz seit einigen Jahren einer wachsenden Beliebtheit bei Konsumenten, Großverteilern und Produzentenorganisationen.

Landwirte erzeugen Biodiversität

Das neue Projekt "Mit Vielfalt punkten – Bauern beleben die Natur" will in diesem Bereich innovative Lösungen anbieten. Die Schweizerische Vogelwarte und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL sind die beiden federführenden Fachinstitute. Mit BIO-SUISSE und IP-SUISSE sind zwei starke Partner auf der Seite Landwirtschaft beteiligt.



Der tragende Gedanken hinter dem Projekt ist, dass die Landwirte bewusst Biodiversität "produzieren". Für diese Leistung erhalten sie nicht nur eine entsprechende Abgeltung in Form von Direktzahlungen. Sie können den ökologischen Mehrwert zusätzlich über einen höheren Produktpreis in Wert setzen. Die Konsumenten sind heute bekanntlich bereit, für konsequent ökologisch produzierte Lebensmittel tiefer ins Portemonnaie zu greifen.

Anhand des neuen Punktesystems kann jeder Landwirt seine ökologische Leistung selber bewerten. Um die ökologische Wirkung zu optimieren, wird dem Landwirt ein Leitarten-Set mit entsprechenden Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Eine fachliche Beratung fördert zusätzlich eine gezielte Umsetzung. Das Punktesystem umfasst eine Vielzahl von Förderungsmassnahmen. Die Quantität, Qualität und räumliche Anordnung der ökologischen Ausgleichsflächen stehen dabei im Zentrum. Landwirte können aber auch mit Maßnahmen auf den Produktionsflächen wie Feldlerchen-Patches punkten. Mit Hilfe des Leitartensystems kann der Landwirt aus den vielen möglichen Maßnahmen diejenigen bestimmen, die der naturräumlichen Situation auf seinem Hof am besten entsprechen.

Teil des Projektes ist eine umfangreiche Erfolgskontrolle. Als erstes wird geprüft, ob der erwartete Zusammenhang zwischen Punktezahl und Biodiversität tatsächlich gemessen werden kann. Auch wird untersucht, wie sich eine intensive Beratung der Landwirte auf die Umsetzung der Maßnahmen und damit auf die Biodiversität auswirkt. Schließlich wird auch die ökonomische Relevanz der Maßnahmen untersucht.

MIGROS lanciert TerraSuisse

Schon zu Beginn des Projektes wird das Punktesystem auch im Markt eingesetzt. Die MIGROS, der größte Einzelhändler der Schweiz, hat das System als Teil des neuen Labels TerraSuisse aufgenommen. Damit werden in den nächsten Jahren eine große Anzahl zusätzlicher Maßnahmen zu Gunsten der Biodiversität umgesetzt, sind doch rund ein Drittel der Schweizer Landwirte von diesem Entscheid betroffen.

Simon Birrer leitet das Programm „Grundlagen für die Praxis“ an der **Schweizerischen Vogelwarte in Sempach** und ist damit für alle umsetzungsorientierten Projekte des Institutes verantwortlich. Sein Arbeits-Schwerpunkt liegt im Fachbereich „Erhaltung und Aufwertung der Lebensräume“ und dort in Projekten mit dem Ziel, Kulturlandschaften zu erhalten und aufzuwerten oder Waldflächen naturnah zu bewirtschaften.



Simon Birrer
Schweizerische Vogelwarte
Luzernerstrasse 6
CH-6204 Sempach
simon.birrer@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch



vogelwarte.ch

- 1: Schweizerische Vogelwarte
- 2: Forschungsinstitut für biologischen Landbau, FiBL, CH-5070 Frick

EDV-gestützte Erfassung und Bewertung der Umweltleistungen landwirtschaftlicher Betriebe am Beispiel der Systeme REPRO und MANUELA

DIPL.-ING. STEFAN BLUMENTRATH / LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER / INSTITUT FÜR UMWELTPLANUNG, ABT. LANDSCHAFTSPFLEGE UND NATURSCHUTZ¹

Die Umsetzung des Leitbildes der Nachhaltigkeit und Multifunktionalität in der europäischen und nationalen Agrar- und Umweltpolitik stellt Landwirte vor erhöhte Anforderungen an die Umweltverträglichkeit ihrer Produktion. Für die Erfassung und Bewertung der Umweltwirkungen landwirtschaftlicher Betriebe bestehen bereits mehrere EDV-gestützte Systeme. Bisher wurden in diesen Ansätzen die Aspekte Biodiversität und Landschaftsästhetik, wie auch die diesbezüglich notwendige standort- bzw. raumkonkrete Bewertung der Bewirtschaftung nicht oder nur unzureichend berücksichtigt.

Biodiversität und Landschaftsästhetik als zusätzliche Kriterien

Daher wurden im Rahmen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes „Naturschutz in einem Betriebsmanagementsystem für eine



¹ Literaturhinweis: v. Haaren, Christina; Hachmann, Roland; Blumentrath, Stefan; Lipski, Astrid; Vogel, Katrin; Weller, Malte; Hülsbergen, Kurt-Jürgen & Siebrecht, Norman (2008): Softwaregestütztes Naturschutzmanagement auf landwirtschaftlichen Betrieben: Erfassung, Bewertung und Optimierung von Naturschutzleistungen. Naturschutz und Landschaftsplanung 40 (2): 42-48.

nachhaltige Landwirtschaft“ Methoden und Softwarewerkzeuge für die Ebene landwirtschaftlicher Betriebe entwickelt, die das Umwelt- und Betriebsmanagementsystem REPRO um die Aspekte Biodiversität und Landschaftsästhetik ergänzen. Um raumbezogene Daten erfassen und verwalten zu können, dient das auf der Basis des freien Geoinformationssystem OpenJump in Kombination mit einer PostgreSQL-Datenbank entwickelte Managementsystem Naturschutz für eine nachhaltige Landwirtschaft (MANUELA) als Ergänzung. Es wurde sowohl für den Einsatz durch Landwirte, als auch durch Berater konzipiert.

MANUELA bietet den Anwendern die Möglichkeit, existierende Daten (z.B. digitale Bodendaten, Biotopkartierungen oder Landschaftsmodelle) zu nutzen, neue Informationen über die Landschaft systematisch und strukturiert zu erfassen, die Daten über die Landschaft mit den Bewirtschaftungsdaten in Beziehung zu setzen und anschließend die gesammelten Informationen über den Betrieb anhand einheitlicher Kriterien und Methoden vergleichbar zu bewerten.

Erste Erprobungen in der Praxis

Die ersten Prototypen von MANUELA wurden auf sechs Beispielbetrieben in Baden-Württemberg (2), Bayern, Brandenburg, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt sowie im Rahmen eines Expertenworkshops erprobt. Untersuchungen zur Akzeptanz zeigen, dass die Software sowohl bei den Beratern als auch bei den Betrieben auf Interesse stößt. Die Betriebe benötigen jedoch mehr Anreize als bislang bestehen, um den Aufwand der Erfassung und Bewertung ihrer Umweltleistungen auf sich zu nehmen. Damit das Effizienzpotenzial, das der Einsatz von EDV grundsätzlich bietet, genutzt werden kann, sind zum einen die Rahmenbedingungen für ihren Einsatz zu verbessern (z.B. die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Geodaten, mobile Erfassungstechnologie). Zum anderen sind die entstandenen Prototypen und Fachkonzepte für das System zu einer praxisreifen Software weiterzuentwickeln. Die Anforderungen der befragten potenziellen Anwender an eine solche Software sind jedoch sehr heterogen, so dass die weitere Entwicklung einem flexiblen anwenderorientierten Modularisierungskonzept folgen soll.

Die beiden EDV-Systeme REPRO und MANUELA bieten das Potenzial als hilfreiche Werkzeuge bei der Erfassung, Bewertung, Optimierung und Darstellung der Umweltleistungen landwirtschaftlicher Betriebe zu dienen. In künftigen Pilotprojekten ist zu prüfen, welche Effekte und welche Effizienzgewinne sich mit dem Einsatz dieser EDV-Systeme für Betriebe und ihre Berater erzielen lassen.

Stefan Blumentrath ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am **Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover**. Er ist dort angestellt für das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten, interdisziplinären F+E-Vorhabens „Naturschutz in einem Betriebsmanagementsystem für eine Nachhaltige Landwirtschaft“. Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer Software, die landwirtschaftliche Betriebe bei der Auseinandersetzung mit Naturschutz auf ihren Flächen unterstützen soll.



Leibniz Universität Hannover. Institut für Umweltplanung
Herrenhäuser Str. 2, 30419 Hannover
blumentrath@umwelt.uni-hannover.de
www.umwelt.uni-hannover.de

Institut für Umweltplanung **i.P**

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

Wer soll Naturschutzleistungen bezahlen?

Wirtschaft	Konsument	Öffentliche Hand
Tourismus / Fremdenverkehr Ökotaxe	Spender	EU



Was jeder tun kann: Landwirtschaftliche Naturschutzbeiträge

Blühstreifen/Randstreifen

Buntbrachen/Brachen/Fruchtfolge
vielfältiger

Hecken an Böschungen
zulassen/Biotop-„Inseln“

Informieren und sensibilisieren

Artenschutz (Fledermäuse, Eulen,
Schwalben, ...)

Bäume pflanzen (Schulen einbeziehen)

Landschaftsprägende Bäume erhalten

Grenzertragsflächen für Naturschutz

Bodenschonende Bearbeitung

1 Woche später mähen

Felderchen-„Patches“

„Augenweiden“ schaffen (Highlights)

Bauerngärten anlegen

Eine Million Euro für den Naturschutz – Was sollte damit geschehen?

Gesamtkonzept für die Bodenseeregion	Beratung	Konkrete Förderprojekte
Nachhaltig wirtschaften	Forschungsprojekte mit Landwirten	Einbeziehen von konventionellen Betrieben
Stiftung gründen	Ziel: Praxis verändern	Sammlung von „best practices“ zum Anfassen
Naturerkundung – direkte – für Kinder	Wiesenprämien an die Landwirte direkt	

Mehr Naturschutz durch Energie aus Biomasse?

Energetische Verwertung von Landschaftspflegeholz: Potenzialanalyse für den Westlichen Bodensee

ALFONS KRISMANN / INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE UND NATURSCHUTZ (ILN SINGEN)

Mittels Laserscan-Fernerkundungsanalysen wurde für das Plenum-Gebiet Westlicher Bodensee auf Versuchsflächen (114 km²) ein flächenscharfes Gehölzkataster mit über 20 Parametern erstellt. Schwerpunkt war die Ermittlung der Biomasse- und Heizwert-Potenziale der Offenland-Gehölze und Waldränder. Parallel wurden am Beispiel der Halbinsel Hörli acht verschiedene konkrete Logistik- und Preis-Szenarien visualisiert, an Hand derer für jedes einzelne Gehölz der potenzielle Einsparungseffekt durch die thermische Nutzung der Hackschnitzel abgelesen werden kann.

1. Methodik und Untersuchungsgebiet

a.) Stichprobenziehung Plenum-Gebiet:
-> 50 km²-Kacheln

b.) Öhningen und Gaienhofen (Hörli):
-> komplett (68 km²)



Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz Singen, A. Krismann

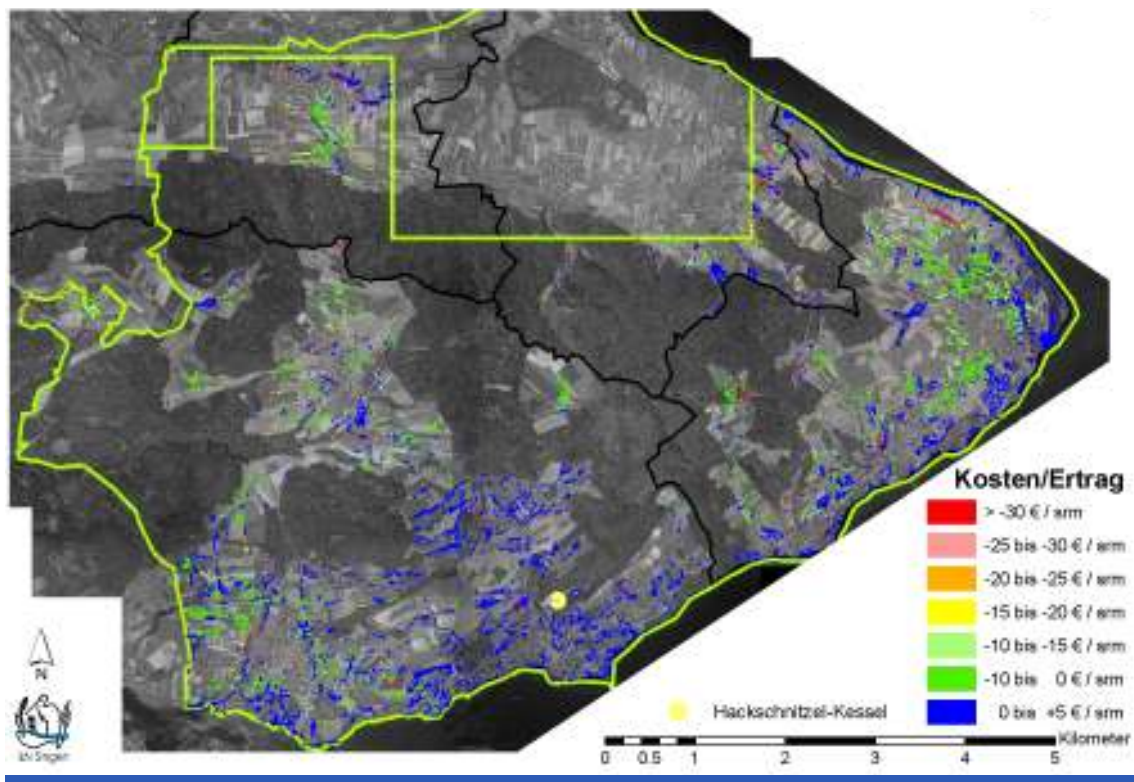


Ergebnisse der Potenzial- und Logistikanalyse

- Potenzial ist mindestens doppelt so groß ist wie der aktuelle Umsatz.

- Ab einem Hackschnitzelpreis von 20-25 €/srm ist Landschaftspflege (fallweise) zum Nulltarif machbar.
- Die Förderung von lokalen und technisch angepassten Hackschnitzel-Kesseln die größte Chance zum Abbau des Landschaftspflege-Staus bieten.
- Zweitwichtigster Faktor ist eine effiziente Organisation und fachlich gute Abwicklung der Pflegemaßnahmen. Die aktuell auf dem Markt erzielbaren Ausschreibungspreise liegen z.T. deutlich über den lokal machbaren.

Die Ergebnisse können vielfältig gerade im kommunalen Bereich eingesetzt werden. Eine Weiterführung des Projektes zielt in erster Linie auf eine breite Informationsstreuung der Ergebnisse und - im weiteren technischen Kontext - der naturverträglichen und günstigen lokalen Hackschnitzelbereitstellung.



Dipl. Biol. **Alfons Krismann** studierte Biologie an den Universitäten Konstanz und Zürich und ist seit 1997 am **ILN Singen** tätig (ab 2000 stv. Institutsleiter, seit 2007 Gesellschafter). Seine Arbeitsschwerpunkte sind Agrarökologie, Flurneuordnung, entomologische Fachgutachten, landes- und bundesweite Monitoringprogramme (v.a. Vogel- und Schmetterlingsmonitoring), die Evaluierung von Agrarumweltprogrammen und statistische GIS-Analyse sowie die Implementierung von interaktiven Web-Anwendungen. In einer Vielzahl von Projekten arbeitete Herr Krismann sehr eng mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammen.



Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN) Singen
 Burgstr. 15, 78224 Singen
 ak@iln-singen.de
 www.iln-singen.de



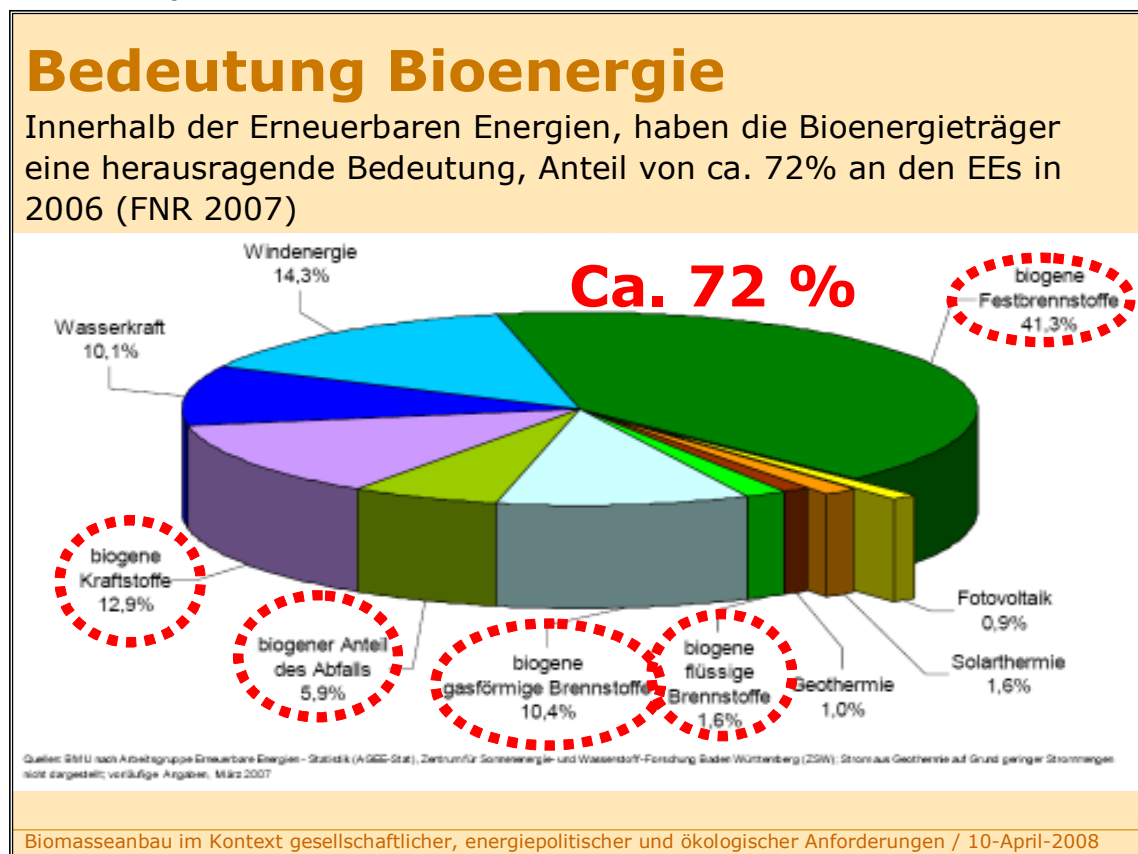
Biomasseanbau im Kontext gesellschaftlicher, energiepolitischer und ökologischer Anforderungen

RAINER LUICK / HOCHSCHULE FÜR FORSTWIRTSCHAFT ROTTENBURG

Ländlicher Raum – Strukturwandel und geänderte Rahmenbedingungen

Noch bis vor kurzem waren die gesellschaftlichen Funktionen des so genannten „ländlichen Raumes“ vergleichsweise klar umrissen. Abgesehen von der Bedeutung als Wohn- und Arbeitsraum sind das die Aspekte:

- Land- und Forstwirtschaftliche Ur-Produktion,
- Ver- und Entsorgung von Ressourcen (Trinkwasser & Abwasser, Müll, Luftreinhaltung, Bodenschätze),
- Biotop- und Artenschutz sowie der Kulturlandschaftsschutz und
- Erholung und Freizeit



Derzeit durchläuft der ländliche Raum (wieder einmal) einen grundlegenden Wandel der Strukturen sowie der an ihn gestellten Erwartungen. Diese Transformationsprozesse sind eingebettet in sich rapide verändernde Rahmenbedingungen auf nationaler, europäischer und globaler Ebene.

Über Jahrzehnte wurden ländliche Räume meist als Gebiete angesehen, die hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben sind und daher der staatlichen Förderung

bedürfen. Dies kann man so jedoch nicht mehr verallgemeinern. Wirtschaftskluster im ländlichen Raum weisen teilweise höhere Wachstumsraten auf, als mancher Verdichtungsraum, der mit strukturellen Problemen kämpft, obwohl zugegeben überwiegend in den westlichen Bundesländern. Zu diesen Clustern zählen mit jährlich wachsender Bedeutung auch die erneuerbaren Energien.

Mit der Wahrnehmung der tatsächlichen Limitierung der fossilen Rohstoffe und der Explosion der Energiepreise, ist den land- und forstwirtschaftlichen Flächen eine neue Bedeutung zugefallen: die Produktion von erneuerbaren Energien über Biomasse. In einer dynamischen Entwicklung hat sich hier in kurzer Zeit ein Wirtschaftssektor entwickelt, der vor allem durch eine sehr hohe Nachfrage nach Flächen für Anbau und bauliche Anlagen charakterisiert ist.

Es ist davon auszugehen, dass aufgrund der politischen Zielsetzung der Staats- und Regierungschefs der EU vom März 2007, bis 2020 20% der Energie aus erneuerbaren Energiequellen zu gewinnen, sich dieser Trend weiter fortsetzen und noch verstärken wird. Die politische Diskussion in Deutschland hat im Grunde in allen Bundesländern als zentrales Handlungsfeld die land- und forstwirtschaftliche Biomasse definiert

Driving ideas.
VOLKSWAGEN
GROUP

So einfach wird es nicht gehen!

In Stroh steckt Sonnenenergie.
Höchste Zeit, dass sie in Ihren Tank kommt.

Aus Stroh wird Kraftstoff. Mit SunFuel® machen wir einen wichtigen Schritt.
Die Flexibilität der Natur ist ein Schlüssel zur Nachhaltigkeit. In der Landwirtschaft wird schon seit Jahrhunderten Biomasse genutzt. Volkswagen ist stolz darauf, die Energie der Natur zu nutzen und sie in einen Kraftstoff umzuwandeln. SunFuel® ist ein innovatives Kraftstoffadditiv, das die Leistung Ihres Motors verbessert und die Emissionen senkt. SunFuel® ist ein Kraftstoffadditiv, das die Leistung Ihres Motors verbessert und die Emissionen senkt. SunFuel® ist ein Kraftstoffadditiv, das die Leistung Ihres Motors verbessert und die Emissionen senkt.

Anzeige in:
Der Spiegel 50/07

Biomasseanbau im Kontext gesellschaftlicher, energiepolitischer und ökologischer Anforderungen / 10-April-2008

Konkurrenz um die Ressourcen

Das theoretische Potenzial an Biomasse zur energiewirtschaftlichen Bewirtschaftung setzt sich aus zwei Massenströmen zusammen: Der spezifische und direkte Anbau und Nutzung und die indirekte Nutzung von Reststoffen- und Recyclingprodukten. Die Ressourcenpotenziale aus der Reststoffnutzung und Abfallwirtschaft lassen sich über reale Massenströme vergleichsweise gut erfassen. Kritischer sind die in politischen Szenarien gehandelten verfügbaren Mengen des Massepfades Erzeugung von Biomasse zu sehen.

Das Anbauflächenpotenzial für Biomasse auf Grün- und Ackerland wird in Deutschland nach unterschiedlichen Modellen auf insgesamt 14 bis 23 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche geschätzt, dies sind zwischen 2,5 und 4 Mio. ha. Ob diese Potenziale allerdings tatsächlich zu aktivieren sind, ist kaum prognostizierbar. Allgemein wurde noch bis vor kurzem davon ausgegangen, dass ein beträchtlicher Überhang an Produktionsflächen besteht und die schlechte Erlössituation sowohl in der Acker- als auch in der Milchviehwirtschaft die Biomasseproduktion als neues Wirtschaftsfeld für Landwirte enorm profitabel macht. Doch wie schnell hat sich die Situation geändert und zumindest aktuell sind die agrarökonomischen Schlagzeilen eher von Knappheiten bei Getreide, Futterpflanzen und Milch geprägt. Ob sich der „Hype“ bei den „Erneuerbaren“ auf Biomassebasis daher in den kommenden Jahren so fortsetzen wird, ist mit einem Fragezeichen zu versehen. Hinzukommen technische Probleme, wie die vergangene Woche auf unbestimmte Zeit ausgesetzte Biotreibstoff-Beimischungs-Verordnung der Bundesregierung, die das Ziel hatte, die Beimischung von Ethanol bei Ottokraftstoffen auf 10 % zu erhöhen.

Insbesondere der Bonus für nachwachsende Rohstoffe kurz „nawaRos“, der für naturbelassene Biomasse bezahlt wird, hat die Flächennutzung in kürzester Zeit massiv beeinflusst. So hat sich nach belastbaren Schätzungen innerhalb von nur drei Vegetationsperioden die Anbaufläche von Energiepflanzen zur Verwertung in Biogasanlagen in der BRD fast verzwanzigfach: Aus den Agrarstatistiken ist zu schließen, dass von 1,2 Mio. ha Stilllegungsfläche in Deutschland 2006 allein 450.000 Hektar für nachwachsende Rohstoffe genutzt werden.

Zwar eröffnet der Anbau von Biomasse Chancen wie z.B. die Weiterbewirtschaftung von Grenzertragsstandorten, Nutzung des Aufwuchses von Pflegeflächen und Etablierung „neuer“ extensiver Anbauformen wie z.B. von Agroforstsystemen. Doch in manchen Regionen kommt es bereits jetzt schon zu Konflikten um Flächenressourcen und Funktionsansprüche, das heißt zwischen Energieproduktion, Ressourcenschutz und Belangen des Ressourcen- und Naturschutzes. Die folgenden Aspekte müssen angesprochen und es müssen Verträglichkeiten geschaffen werden, damit die Biomasse nicht schon bald als ein weiteres Menetekel verfehlter Agrar- und Gesellschaftspolitik gesehen wird:

- Verengung der Fruchtfolgen. Da einige wenige Kulturen – insbesondere Mais - in der Biogasnutzung eine besonders hohe Energieausbeute erbringen, erhöht sich deren flächenmäßiger Anteil gegenüber anderen Feldfrüchten.
- Erhöhter Pflanzenschutzmitteleinsatz aufgrund der Zunahme des Schädlingsbefalls und Krankheitsdrucks. Aufgrund der Verengung der Fruchtfolgen und der Konzentration auf einige wenige Fruchtarten ist eine Zunahme des Befallsrisikos durch Schädlinge und Krankheiten vorprogrammiert. Es kann weiterhin davon ausgegangen werden, die gesellschaftliche Ablehnung von GVO-Nutzpflanzen kaum Bestand haben wird, wenn sie zur Energienutzung angebaut werden.
- Flächen- und Nutzungskonkurrenzen mit dem Naturschutz. Durch die Möglichkeit, nawaRos auf Stilllegungsflächen anzubauen, gehen diese Flächen für Naturschutzziele verloren. Es ist anzunehmen, dass bereits in 2008 die obligate Flächenstilllegung aufgegeben wird. Extensivflächen und Strukturelemente, die auf diesen Flächen entstanden waren, werden wieder in eine intensive Nutzung genommen. Weiterhin verlieren aufgrund der hohen Deckungsbeiträge der nawaRos Agrarumwelt- und Vertragsnaturschutzprogramme an Attraktivität.
- Flächen- und Nutzungskonkurrenzen mit der Viehhaltung. Da die Betreiber von Biogasanlagen bereit und in der Lage sind, langfristig hohe Pachtpreise zu zahlen, gehen diese Flächen viehhaltenden Betrieben verloren. Dieser Verlust an Flächen

kann für extensiv arbeitende Betriebe mit einem hohen Flächenbedarf Existenz bedrohend sein. Artenreiches Grünland geht weiterhin durch erhöhte Schnitthäufigkeit, Gülledüngung, mineralische Düngung und Gärrestausbringung verloren oder wird zu Gunsten von Acker umgebrochen.

- Veränderte Erntetermine. Aufgrund der veränderten Erntetermine z. B. bei der Ernte von Grünroggen oder der Zweikulturnutzung ist die Aussamung von Ackerwildkräutern erschwert, auch Niederwild und Bodenbrüter werden beeinträchtigt.
- Defizite in den Humusbilanzen durch Entnahme der ganzen Pflanze für Ganzpflanzensilage und Ausbringung der Gärreste auf anderen als den Entnahmeflächen (insbesondere bei Zulieferung für große nawaRo-Anlagen ohne Kreislaufwirtschaft).
- Störung von Nährstoffkreisläufen durch konzentrierte Ausbringung von Gärresten auf Flächen nahe der Biogasanlage. Erhöhte Nitrateinträge durch Auswaschung ins Grundwasser.
- Erhöhung der Bodenerosion. Mit dem wachsenden Flächenanteil von Mais verschärft sich je nach Hangneigung und Bodenbeschaffenheit die Problematik der Bodenerosion mit ihren negativen Auswirkungen auf angrenzende Ökosysteme.

Spielregeln sind notwendig!

Schon die klassischen Interessensfelder (land- und forstwirtschaftliche Urproduktion) führen zu ständigen Allokationskonflikten von Flächen im ländlichen Raum, diese werden nun durch die Biomassewirtschaft noch verstärkt werden. Im Detail wird deutlich, dass praktisch jede Fläche mit einem Vielfachen an Funktionszuordnungen belegt ist. Als Beispiele wären aus der Planungswelt zu nennen: Wasserschutzgebiete,

Steuerungsinstrumente zur Sicherung ökologischer Zielsetzungen

Werkzeug	Effizienz	ökologische Zielerreichung	Lösung von Naturschutzproblemen
Ordnungsrecht	- +	+	0 Vollzugsdefizite!
Subventionen	0-	+0	-
Zertifizierung	0+	+	+
Agrarumweltmaßnahmen	0-	+	++
EEG	+	?	-

Biomasseanbau im Kontext gesellschaftlicher, energiepolitischer und ökologischer Anforderungen / 10-April-2008

Überschwemmungsgebiete, diverse Schutzwaldgebiete (Wasser, Luft, Erosion, Erho-

lung), Naturparke, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, NATURA 2000 Gebiete (FFH und SPA Gebiete), Vorranggebiete für Landwirtschaft, Rohstoffnutzung und Forstwirtschaft, Entwicklungsgebiete aus der Flächennutzungsplanung und vieles mehr.

Es ist daher dringend notwendig, sowohl im nationalen und europäischen Kontext, vor allem aber aufgrund der immer klarer werdenden globalen Dimensionen der Thematik Energie aus Biomasse, Spielregeln zu definieren. Dazu gehören Zertifizierungssysteme und die Definition geeigneter Steuerungsinstrumente zur tatsächlich nachhaltigen Erzeugung von Energie aus Biomasse. Zugegeben, die Lösung der Energiefrage, die wiederum eng gekoppelt mit der Klimadebatte ist, scheint von übermächtiger gesellschaftlicher Bedeutung zu sein. Es muss jedoch ausdrücklich daraufhingewiesen werden, dass auch der Biodiversitätsaspekt, als ein weiteres völkerrechtlich gewolltes und akzeptiertes Handlungsziel, gleichberechtigt verfolgt werden muss.

Rainer Luick ist seit 1999 Professor an der **Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg** für die Lehrgebiete Naturschutz, Landschaftsmanagement, Regionalwirtschaft, Limnologie und Umweltschutz. Er arbeitet an zahlreichen Forschungsvorhaben und beschäftigt sich in den letzten Jahren schwerpunktmäßig mit dem agrarstrukturellen Wandel, dem damit verbundenen Wandel der Landschaft und den neuen Herausforderungen in der Landwirtschaft.



Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
Schadenweilerhof, 72108 Rottenburg
rainer.luick@t-online.de
www.hs-rottenburg.de



Noch ein Naturschutzwettbewerb – was bringt das wirklich?

Netzwerk und Förderpreis Naturschutzhöfe

SILVIA HUBER / INSTITUT FÜR AGRARÖKOLOGIE UND BIODIVERSITÄT (IFAB)

Mit dem vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) ins Leben gerufenen Förderpreis Naturschutzhöfe werden Landwirtschaftsbetriebe ausgezeichnet, die beispielhaft und umfassend Naturschutzmaßnahmen in die Bewirtschaftung ihres Hofes einbinden. Diese Landwirtinnen und Landwirte leisten mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft. Dazu zählen Aktivitäten in verschiedenen Bereichen:

- Naturschonende Bewirtschaftung und Vielfalt-fördernde Nutzungen
- Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung
- Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Öffentlichkeitsarbeit für die Naturschutzleistungen



Breite Trägerschaft sorgt für Akzeptanz bei den Landwirten

Die Leistungen werden durch Preise und Auszeichnungen gewürdigt und einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Sie sind oftmals übertragbar und damit Ansporn für andere Betriebe, sich ebenfalls für den Naturschutz einzusetzen. Denn zahlreiche

Untersuchungen zeigen, dass viele Landwirtinnen und Landwirte grundsätzlich bereit sind, Naturschutzleistungen zu erbringen. Oft fehlen aber konkrete Beispiele und Informationen, wie solche Leistungen in den Betriebsablauf integriert werden können.

Partner des Projekts und Beteiligte sind die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) / Bund Naturschutz Bayern (BN), der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL), der Naturschutzbund Deutschland (NABU) / Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV), die Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur) sowie das Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab).



Bisher fanden zwei vom BfN finanzierte Wettbewerbsrunden statt. Anhand eines vorher entwickelten Kriterienkataloges wurde aus den Bewerbungen jeweils eine bestimmte Anzahl von Betrieben in die engere Wahl genommen und vor Ort besichtigt. Die vier besten Betriebe wurden dann nochmals von einer unabhängigen Jury mit Vertretern aus Landwirtschaft, Naturschutz sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begutachtet, die im Anschluss die Preisträger festlegte. Der erste Wettbewerb im Jahr 2006 war mit 233 Bewerbungen ein großer Erfolg. Drei Betriebe erhielten für ihre herausragenden Leistungen einen Preis, neun weitere wurden für vorbildliche Maßnahmen ausgezeichnet. Die zwölf Betriebe wurden im Rahmen der Kampagne „Naturschutzhof des Monats“ nach der Preisverleihung im Laufe eines Jahres auf der Internetseite www.naturschutzhoefe.de vorgestellt und über Pressemitteilungen den Fachmedien präsentiert.

2008 Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit

In der zweiten Runde im Jahr 2008 waren Ideen und Konzepte gefragt, mit denen die Betriebe ihre Naturschutzleistungen nach außen darstellen und ihr Engagement für die Erhaltung der Arten- und Lebensraumvielfalt an die Öffentlichkeit kommunizieren. Dazu gehören Printmedien und Internetseiten ebenso wie Führungen, Veranstaltungen,



Pressearbeit und vieles mehr. Unter den 57 eingegangenen Bewerbungen sind viele schöne Beispiele für gelungene Aktivitäten. Zwei Preise werden vergeben.

Bundesweites Netzwerk Naturschutzhöfe

Die vielen Aktivitäten sollen auch in Zukunft weite Verbreitung und viele Nachahmer finden. Dafür werden die vorbildlichen Betriebe und ihre Naturschutzmaßnahmen auf der Internetseite www.naturschutzhoefe.de vorgestellt. Ausgewählte Maßnahmen erscheinen im Herbst 2008 in einer Veröffentlichung. Nach Möglichkeit soll darüber hinaus ein Netzwerk aus Naturschutzhöfen entstehen, das auch den Förderpreis weiterträgt. Der Austausch der Betriebe untereinander und mit interessierten Kollegen soll damit ebenso gefördert werden wie die Außenwirkung der positiven Beispiele auf Fachwelt, Öffentlichkeit und Politik.

Silvia Huber ist Diplom-Geoökologin und zurzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im **Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab)** in Mannheim tätig. Dort bearbeitet sie das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt "Naturschutzhöfepreis 2008". Zu diesem gehören die Durchführung der zweiten Wettbewerbsrunde des Förderpreises Naturschutzhöfe sowie die Erstellung einer Broschüre zu vorbildlichen Naturschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft.



Das **ifab** arbeitet auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene in Forschung, Entwicklung, Umsetzung und Politikberatung zum großen Komplex der Agrarumweltarbeit. Die Arbeit ist darauf ausgerichtet, Landwirtschaft sowie Schutz und Entwicklung der natürlichen Ressourcen zusammenzubringen.

Institut für Agrarökologie und Biodiversität (ifab)
 Böcklinstraße 27, 68163 Mannheim
naturschutzhoefe@ifab-mannheim.de, www.ifab-mannheim.de








Naturschutz-Wettbewerbe in der internationalen Bodenseeregion: Vergleich, Ergebnisse und Perspektiven

PATRICK TRÖTSCHLER / BODENSEE-STIFTUNG

Wettbewerbe im Umwelt- und Naturschutz

Das Instrument des Wettbewerbs findet auch in den Bereichen Naturschutz und Landwirtschaft immer mehr Verbreitung. Selbst Fördergelder werden verstärkt über Wettbewerbsverfahren vergeben (z.B. www.idee-natur.de, www.bioenergie-regionen.de, www.modellregionen.de). Wettbewerbe haben sich immer wieder als geeignete Instrumente zur öffentlichkeitswirksamen Präsentation eines Themas bewährt. Seit Jahren gibt es erfolgreiche und etablierte Wettbewerbe v.a. im Umweltschutz. Seit kurzem werden aber auch vermehrt Wettbewerbe zum Thema „Landwirtschaft und Naturschutz“ durchgeführt. Auffällig ist dabei die thematische Fokussierung auf Wiesen als artenreiche Ökosysteme.

 				
Internationale Fachtagung Naturschutzleistungen der Landwirtschaft				
Vergleich				
	Vorarlberg	Thurgau	Ravensburg	Konstanz
Thema	Wiesenflächen	ganzer Betrieb	ganzer Betrieb	ganzer Betrieb
Zielgruppe	alle Vieh haltenden Betriebe + Mindestanforderungen	Alle Betriebe mit ökol. Leistungsnachweis	Alle Betriebe	Alle Betriebe
Kosten	?	5.000 Sfr	7.000 Euro	25.000 Euro
Finanzierung	Landesregierung	Pro Natura, TBV	PLENUM	PLENUM
Teilnehmer	60 Flächen	14	9	40
Frequenz	jährlich	alle fünf Jahre	unklar	unklar

Naturschutz-Wettbewerbe am Bodensee

Auch rund um den Bodensee gab es in den vergangenen Jahren verschiedene Naturschutz-Wettbewerbe für die Landwirtschaft:

- Wiesenmeisterschaft in Vorarlberg (www.wiesenmeisterschaft.com)
- Förderpreis „Der blaue Wiesensalbei“ im Kanton Thurgau
- Wettbewerb „Mehr Natur in Hof und Flur“ im Landkreis Ravensburg
- Wettbewerb „Naturschutzleistungen der Landwirtschaft“ im Landkreis Konstanz“

Im Vergleich ähneln sich die Wettbewerbe in Bezug auf

- die Projektpartner (institutionelle Kooperationen Landwirtschaft und Naturschutz)
- das Wettbewerbs-Design (Fragebogen, Bewertung und Vorauswahl, Jury-Besichtigung, öffentliche Auszeichnung der Preisträger, Folgeaktivitäten).

Zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Wettbewerben ergeben sich bei

- der thematischen Eingrenzung (Wiesen, Artenvielfalt, gesamtbetriebliche Leistung)
- den Teilnahmebedingungen
- der Anzahl teilnehmender Landwirte
- der Höhe des Aufwand und der Art der Finanzierung
- der Etablierung der Wettbewerbe (jährliche vs. einmalige Durchführung)



Internationale Fachtagung
Naturschutzleistungen der Landwirtschaft



Ergebnisse

Erfolge

- Praktische Einblicke in das Naturschutzengagement von Landwirten
- Stärkung des fachlichen Austauschs zwischen Naturschutz und Landwirtschaft:
 - auf institutioneller Ebene
 - zwischen den teilnehmenden Betrieben
- höhere Motivation und steigender Ehrgeiz bei den Betrieben (z.T. wiederholte Teilnahme, Engagement in Folgeprojekten)
- direkt vermarktende Betriebe nutzen Auszeichnung als Werbung
- bessere öffentliche Wahrnehmung der freiwilligen Naturschutzleistungen







Ergebnisse und Perspektiven

Insgesamt erfüllen die Wettbewerbe die eigenen Zielsetzungen und Erwartungen. Wesentliche Effekte von Naturschutz-Wettbewerben sind die Stärkung des institutionellen Austauschs zwischen Naturschutz und Landwirtschaft sowie der Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen den Landwirten. Zum Teil entstehen neue Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis für alle Beteiligten. Durch die öffentliche Wahrnehmung der Naturschutzleistungen steigt die Motivation und Anerkennung der Landwirte spürbar. Insgesamt wird das Image der Landwirte verbessert.

Ein gemeinsamer bodenseeweiter Naturschutz-Wettbewerb ist aus organisatorischen und methodischen Gründen aktuell kaum vorstellbar. Eine Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Akteure aus Naturschutz und Landwirtschaft auf der

Basis der Wettbewerbe bietet jedoch zahlreiche Möglichkeiten zur Stärkung einer standortgerechten Landbewirtschaftung rund um den Bodensee:

- grenzüberschreitender **Austausch und Vernetzung** der Wettbewerbs-Akteure (Optimierung der Wettbewerbs-Designs, Abstimmung der Bewertungskriterien, ...)
- bodenseeweite **Öffentlichkeitsarbeit** zum Thema „Naturschutz und Landwirtschaft“ (internationale Best-Practise-Broschüre, zeitliche und inhaltliche Abstimmung der Wettbewerbe, neue Wege der Kommunikation)
- **Vernetzung** der Preisträger rund um den Bodensee (z.B. Netzwerk Naturschutzhöfe Bodensee, Lehrfahrten und Weiterbildung)
- **Zusammenarbeit** mit weiteren Institutionen, Projekten und Initiativen (z.B. IBK Arbeitsgruppe „Landwirtschaft / Gewässerschutz“, Netzwerk Blühende Landschaft, Initiative Gentechnikfreie Bodenseeregion, ...)

Patrick Trötschler ist Diplom-Agraringenieur, stellv. Geschäftsführer der Bodensee-Stiftung und leitet dort sämtliche Aktivitäten der Bodensee-Stiftung im Handlungsfeld „Nachhaltige Landwirtschaft“. Ziel ist die Förderung einer naturverträglichen Landwirtschaft in der internationalen Bodenseeregion. Arbeitsschwerpunkte sind Bio- und Regionalvermarktung, Information und Sensibilisierung von Landwirten für eine naturgerechte und gentechnikfreie Landbewirtschaftung sowie die nachhaltige energetische Verwertung von Biomasse aus Landwirtschaft und Landschaftspflege.



Die **Bodensee-Stiftung** arbeitet seit 1994 projektorientiert für eine wirklich nachhaltige Entwicklung der internationalen Bodenseeregion. Stifter sind sechs Umwelt- und Naturschutzverbände aus der Schweiz, Österreich und Deutschland.

Bodensee-Stiftung
 Patrick Trötschler
 Fritz-Reichle-Ring 4
 78315 Radolfzell
 0049 – 7732 – 999 541
 p.troetschler@bodensee-stiftung.org
 www.bodensee-stiftung.org



Ergebnisse der Arbeitsgruppe

Finanzierungsmöglichkeiten für Öffentlichkeitsarbeit

- Industrie
 - Handel
 - Lebensmittel Unternehmen
- ➔ Bio oder konventionell? Fördern Bio Lebensmittel Unternehmen auch Maßnahmen in konventionellen Betriebe?

Weitere mögliche Ansätze für Öffentlichkeitsarbeit

- Kopplung an Produkte
 - Label (regional/bundesweit)
 - Bildung
- ➔ Marketingberatung notwendig

